



Version 1.0, 10.03.2022

# Schreiben zum Thema Behinderung – Tipps für Medienschaffende

Klischees, unpassende Metaphern und falsche oder sogar abwertende Bezeichnungen schleichen sich schnell ein. Vermeiden Sie diese. Schreiben Sie wertefrei und korrekt. Vorliegende Tipps zum Schreiben von und über Menschen mit Behinderungen helfen Ihnen dabei.

**«Kanton Glarus lässt Schwerbehinderte im Stich.»**

**«Behinderte in der Politik: nur leere Versprechen?»**

**«Bundesrat soll Kohäsionsmilliarde nicht blind zahlen.»**

**«Saudi-Arabien verhält sich punkto Terrorismus schizophren.»**

*Zitate aus grossen Schweizer digitalen Medien und Printmedien.*

# Abwertende Bezeichnungen

Gewisse Begriffe sind abwertend und haben eine tragische Geschichte. Zum Beispiel wurden «Geistesranke» eingesperrt und um ihre Rechte gebracht. Auch Begriffe, die negativ besetzt sind und als Schimpfwörter gebraucht werden, gelten als beleidigend.

## Verwenden Sie:



Menschen mit einer psychischen Behinderung,  
Menschen mit Lernschwierigkeiten,  
ein Mensch mit Trisomie 21

Rentenbeziehende, Leistungsberechtigte,  
Menschen, die IV-Leistungen beziehen

Eine pflegebedürftige Person, eine Person,  
die in einer Institution / einem Wohnhaus lebt

## Vermeiden Sie:



Eine Debile, ein Geistesranke, ein Idiot,  
eine Irre, ein Mongoloid

Ein Almosenempfänger, ein IV-Fall,  
eine Geschädigte, eine Invalide

Ein Pflegefall, ein Heiminsasse



### Begriffe als Selbstbezeichnung

Manche Begriffe wie «Krüppel» oder die englische Bezeichnung «mad» werden von Menschen, die diese Bezeichnungen zugeschrieben bekamen, sozusagen «zurückgefordert» («reclaimed»). Das heisst, dass sie diese Worte bewusst als stärkende Selbstbezeichnung wählen. Als Fremdbezeichnung sollen diese Begriffe aber vermieden werden.

## Vorsicht mit Metaphern

Wenn über Menschen mit Behinderungen geschrieben wird, werden oft Metaphern verwendet, die aufzeigen, wie sich nicht-behinderte Menschen das Leben mit einer Behinderung vorstellen. Dies stimmt oft nicht mit der Art und Weise überein, wie Menschen mit Behinderung sich und ihr Leben wahrnehmen. Ein Rollstuhl ist beispielsweise nicht etwas, an das man «gefesselt» ist, sondern ein Hilfsmittel, das einem die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen kann.

Behinderungen oder Diagnosen werden manchmal als Metaphern, Floskeln oder Beleidigungen verwendet. «Blind», «taub», «schizophren» oder «autistisch» werden benutzt, um auszudrücken, dass etwas unüberlegt, vorsätzlich ignorant, ambivalent oder realitätsfern ist. Dadurch werden Behinderungen mit negativen Eigenschaften assoziiert und es entsteht eine begriffliche Unschärfe. Um auszudrücken, dass etwas unlogisch, inkonsistent oder unverständlich ist, kann dies direkt so benannt werden ohne dass Worte, die begriffsgeschichtlich mit Behinderungen in Verbindung stehen, verwendet werden müssen.

### Verwenden Sie:



Den Rollstuhl benutzen.  
Eine blinde Person sein.  
Eine pflegebedürftige Person sein.  
Das ist unlogisch, ambivalent.  
Eine unüberlegte Entscheidung.

### Vermeiden Sie:



An den Rollstuhl gefesselt sein.  
In Dunkelheit leben.  
Im eigenen Körper gefangen sein.  
Das ist schizophren.  
Eine blinde Entscheidung.



#### Metaphern kennzeichnen

Wenn Sie Metaphern verwenden möchten, wählen Sie solche, die von den Menschen mit Behinderungen, über die Sie berichten, verwendet werden und kennzeichnen Sie sie als solche.

## Präzise und korrekte Begriffe

Fehlendes Wissen führt zu falschen Bezeichnungen. So ist der korrekte Begriff etwa «Gebärdensprache» und nicht «Zeichensprache». Letztere wird der Komplexität der Gebärdensprache als vollwertige Sprache nicht gerecht. Beim Begriff «behindertengerecht» wird ignoriert, dass alle Menschen von zugänglicher Infrastruktur profitieren. Rampen werden zum Beispiel auch von älteren Menschen oder solchen, die mit einem Kinderwagen unterwegs sind, verwendet. Ein weiteres Beispiel ist «taubstumm»: Die meisten gehörlosen Menschen können auf verschiedenste Arten kommunizieren und ihre Stimme benutzen, für sie ist es aber viel schwieriger die Lautsprache zu lernen.

### Verwenden Sie:



Barrierefreiheit, Zugänglichkeit

Eine gehörlose Person, eine Gebärdensprachdolmetscherin, Gebärdensprache

### Vermeiden Sie:



Behindertengerecht

Ein Taubstummer, eine Gebärdendolmetscherin, Zeichensprache, nicht sprechen können



#### «Normal» vs. «behindert»

Vorsicht ist auch bei dem Wort «normal» geboten: Die Gegenüberstellung von «normal» und «behindert» suggeriert einen Gegensatz, der keiner ist. Ausserdem suggeriert der Begriff «normal» eine Gleichheit unter Menschen ohne Behinderungen, die so ebenfalls nicht gegeben ist.

Gewisse Begriffe sind nur in ihrem Kontext sinnvoll. So werden in der schulischen Integration Fachbegriffe verwendet, wie zum Beispiel «Kinder mit spezifischem Förderbedarf». Solche Begriffe sollten nicht ausserhalb des jeweiligen Kontextes als Synonym für das Wort Behinderung verwendet werden.

# Opfer, Helden und Mitleid

Oft werden Menschen mit Behinderungen einseitig dargestellt. Es wird darüber berichtet, wie das Leben «trotz Behinderung gemeistert» wird. Hier wird ignoriert, dass alle Menschen ihr Leben meistern müssen, manche ohne, manche mit – aber nicht trotz Behinderung. Für viele Menschen ist Behinderung einen Teil des Alltages und eine Frage der Organisation, nicht eine der Tapferkeit oder des Mutes. Bei solchen Erzählungen schwingt oft ungesagt auch mit, dass Menschen mit Behinderung eine Inspiration für nicht-behinderte Menschen sind: «Wenn sogar sie es schaffen, dann kannst du das auch». Es ist aber nicht die Aufgabe von Menschen mit Behinderungen, Menschen ohne Behinderungen zu inspirieren. Mitleid ist ebenfalls fehl am Platz.

## Verwenden Sie:



Das Leben mit einer Behinderung meistern.  
Das Leben meistern.

## Vermeiden Sie:



Das Leben trotz einer Behinderung meistern.



### Fotos

Wenn Sie Fotografien verwenden, dann achten Sie darauf, dass Menschen mit Behinderungen auf Augenhöhe mit Menschen ohne Behinderungen abgebildet werden: nicht von oben herab, und der Fokus soll auf der Person und nicht auf ihrem Hilfsmittel liegen.

# Menschen sind mehr als ihre Behinderung

Menschen mit Behinderungen werden häufig auf ihre Behinderung reduziert. Es wird über sie geschrieben, als wäre die Behinderung das Einzige, was sie als Personen ausmacht. Obwohl eine Behinderung einen wichtigen Teil der eigenen Identität ausmachen kann, sind Menschen mehr als ihre Behinderung. Zeigen Sie in Ihrer Begriffswahl, dass Sie von Menschen sprechen.

## Verwenden Sie:



Menschen mit Behinderungen  
Eine Person mit Albinismus  
Blinde Personen

## Vermeiden Sie:



Die Behinderten, Handicapierte  
Ein Albino  
Die Blinden



### «Eine Frau mit Autismus» vs. «eine autistische Frau»

Einige Menschen mit Behinderungen bevorzugen «Mensch-Zuerst»-Bezeichnungen («Eine Frau mit Autismus») während anderen «Behinderung-Zuerst» Begriffe («eine autistische Frau») lieber sind. Wenn Sie direkten Kontakt mit der Person haben, über die Sie schreiben: Fragen Sie nach der gewünschten Eigenbezeichnung.



### **Körperliche und gesellschaftliche Faktoren**

Häufig werden Behinderungen als etwas rein Körperliches gesehen oder als medizinisches Problem beschrieben. So legt z.B. der Begriff «Handicap» oder auch «Mensch mit Beeinträchtigung» den Fokus auf die körperliche, geistige oder psychische Beeinträchtigung eines Menschen. Diese medizinische Sichtweise ignoriert, dass Behinderungen häufig erst zu einem «Problem» werden, wenn die Zugänglichkeit nicht sichergestellt ist: Nicht der Rollstuhl ist beispielsweise zu gross, sondern die Türe zu eng gebaut. Entsprechend wird im [Behindertengleichstellungsgesetz BehiG, Art. 2](#) der Begriff «Behinderung» verwendet und als Zusammenspiel von körperlichen und gesellschaftlichen Faktoren definiert.

Die beiden Begriffe «Behinderung» und «Beeinträchtigung» werden von Betroffenen unterschiedlich wahrgenommen. Fragen Sie daher bei direktem Kontakt nach der gewünschten Eigenbezeichnung.

## **Medienschaffende mit Behinderungen**

Es gibt viele Medienschaffende mit Behinderungen, die andere Narrative pflegen. Das vom EBGB unterstützte Projekt «Reporter\*innen ohne Barrieren» bringt die Perspektive von Menschen mit Behinderungen in den aktuellen Diskurs ([inclusive-media.ch](http://inclusive-media.ch)). Auch die deutsche Seite [leidmedien.de](http://leidmedien.de) beschäftigt sich mit einem Perspektivwechsel in der Berichterstattung zum Thema Behinderung und bietet einer Vielzahl von Stimmen eine Plattform.

### **Kontakt:**

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB  
Inselgasse 1  
3011 Bern  
Tel. +41 58 462 82 36  
[ebgb@gs-edi.admin.ch](mailto:ebgb@gs-edi.admin.ch)